

Verletzungen, Hoffnungen und Sehnsüchten, und das gibt mir das Gefühl, mehr als dieses eine Leben zu leben.

Außerdem liebe ich es, aufzutreten. Es ist ein unglaubliches Gefühl, wenn die Aufmerksamkeit vieler Menschen auf mich gerichtet ist, wenn alles, was ich mache und sage, eine Bedeutung bekommt, dadurch dass andere mich sehen und hören. Manchmal denke ich, es lohnt sich überhaupt nur, irgendetwas zu tun, wenn jemand es zu Kenntnis nimmt. Deswegen bin ich so gut wie nie allein, und wenn, ver falle ich in einen Zustand der Lähmung, komme mir vor wie eine dieser Puppen, die dadurch zum Leben erweckt werden, dass jemand kommt und mit ihnen spielt.

Hast du eigentlich die Kamera mitgenommen?, fragte ich. Vor kurzem hatte meine Mutter ihm eine dieser winzigen Videokameras geschenkt, und Jo war wie besessen davon, alles Mögliche zu filmen, allerdings richtete er seinen Ehrgeiz darauf, Dinge aufzunehmen, für die sich sonst kein Mensch interessierte (zum Beispiel den Eingang des Hauses gegenüber, zwölf Stunden lang im Zeitraffer, jede Minute ein Bild). Dafür ignorierte er die üblichen Motive wie Familienfeste und touristische Sehenswürdigkeiten, ich war also nicht überrascht, als er sagte, nö, wozu, hier in L.A. zu filmen, finde ich echt abgeschmackt, hier ist Hollywood, hier kann ich doch nicht wie ein blöder Japaner mit der Kamera vor dem Gesicht rumrennen, also echt. Er schüttelte sich. Lass uns gehen, sagte er und wischte sich mit einer Serviette den Mund, das Papier wurde durchsichtig vom Fett. Ich stopfte schnell die letzten, kalt gewordenen Scampi in mich rein und spülte mit dem warm gewordenen Bier nach.

Der chinesische Kellner kam zum Kassieren. Während Jo die Dollarscheine abzählte, sah ich, wie Lederweste das Lokal verließ und Hawaiihemd zwei weitere Biere bestellte, dann glotzte er in den Fernseher, der über der Bar angebracht war und ein Baseballspiel ohne Ton zeigte.

Ich komme gleich, sagte ich zu Jo. Um aufs Klo zu kommen, musste man aus der Bude raus und auf die Rückseite, wie mir der Kellner durch ausladende Armbewegungen zu verstehen gab. Ich stakste mit meinen Pfennigabsätzen durch den Unrat; zwischen Plastikflaschen, zerknülltem Papier und abgenagten Hühnerknochen schnüffelten aufgeregt zwei magere kleine Hunde herum. Die roh zusammengenagelte Holztür der Toilette schloss kaum, ich kletterte auf die Kloschüssel und hockte mich so hin, dass mein Hintern in der Luft schwebte. Aus der Kabine neben mir ertönte eintöniges Rauschen, da wurden mindestens vier Liter Tequila-Bier entsorgt.

Wir öffneten gleichzeitig die Türen unserer Verschläge. Lederweste lächelte überrascht, er nestelte an seinem Hosenstall, wollte schnell den Reißverschluss hochziehen. Ich legte meine

Hand auf seine, er hielt in der Bewegung inne, gab einen erstaunten Grunzlaut von sich und ließ die Hand fallen. Ich griff in die Hose, nahm seinen Schwanz, drückte und rieb ihn und zählte. Einundzwanzig, zweiundzwanzig ... es dauerte sechs Sekunden, bis er steif war, weitere vierzehn, bis er kam. Keine schlechte Zeit.

Ich genoss das Gefühl der Macht, das ich in diesem Moment über den hünenhaften, mindestens zwei Zentner schweren Mann hatte, der mit dem Rücken am Türstock lehnte, die Augen geschlossen, den Mund im schweißsnassen Gesicht halb offen.

Als er fertig war, öffnete er die Augen, beugte den Kopf vor und sah mich ungläubig an. Ich reagierte nicht, drehte mich um und wusch mir an einem verdreckten Metallbecken die Hände.

Kein Spiegel, Mist! Wenn ich mich länger als ein paar Stunden nicht im Spiegel sah, war ich mir nicht mehr sicher, ob ich noch da war. Das Gefühl, die eigenen Konturen nicht wahrnehmen zu können, begleitete mich schon mein ganzes Leben, manchmal musste ich extreme Dinge tun, um mich wieder zu spüren.

Hey, Babe, hörte ich plötzlich seine tiefe Stimme und war überrascht, ich hatte ihn fast schon vergessen. Neben mir sah ich einen Zwanzigdollarschein auftauchen. Papiertücher gab's keine, ich schüttelte das Wasser ab, drehte mich um, schob die Hand mit dem Geldschein zur Seite und ging an ihm vorbei, ohne was zu sagen oder ihn anzusehen.

Im Lokal wartete Jo, den Blick auf das stumme Baseballspiel gerichtet, einen Lolli im Mund, den der Kellner mit der Rechnung gebracht hatte. Ich fuhr ihm mit der Hand durch die Haare, zog den Lolli raus und küsste ihn auf den Mund. Er schmeckte süß und klebrig. Jo hielt den anderen Lutscher fragend hoch, ich schüttelte den Kopf, und er steckte ihn in seine Jackentasche, während er aufstand.

Drei schmutzige kleine Kinder umlagerten den Mustang, berührten andächtig die chromblitzende Stoßstange und bewegten den Rückspiegel hin und her. Als sie uns kommen sahen, sprangen sie auf und spritzten in alle Richtungen davon, eine Schar aufgescheuchter Hühner lief gackernd mit.

Lass mich mal fahren, bat ich, und Jo warf mir den Schlüssel zu. Ich ließ den Motor aufheulen und reihte mich in den Verkehr ein, der wie ein nicht enden wollendes Lichterband aus der Unendlichkeit kam und ins Ungewisse floss.

Einen Moment genoss ich das Gefühl, nicht zu wissen, wo wir waren und wohin wir fuhren, dann sah ich Jo mit einem Stadtplan hantieren. Es dauerte eine Weile, bis er sich orientiert hatte, nach einer halben Stunde landeten wir in einem Villenviertel mit noblen Häusern rechts und links einer breiten Straße, die von hohen

Bäumen gesäumt war. Mauern schützten die Anwohner vor neugierigen Gaffern, nur hie und da erhaschte man einen Blick auf eines der imposanten Häuser.

Jo setzte sich aufrecht hin und zeigte auf ein besonders großes, schlossähnliches Gebäude.

Dort sehen Sie das Affenhaus von Michael Jackson, sagte er mit Fremdenführerstimme, das hier ist die Villa von Harrison Ford, hat er billig von Madonna gekriegt, weil die mit ihrem neuen Kerl nach England ziehen musste, darüber war Gwyneth Paltrow so traurig, dass sie ihr Haus an Julia Roberts verkauft hat und hinterhergezogen ist, und hier hat Nicole Kidman eine Handgranate in die Bude von Tom Cruise geworfen, und hier lebt unser aller Lieblingsschauspieler ...

Brad Pitt!, schrien wir gleichzeitig, als wir ein hässliches kleines Transformatorenhäuschen passierten. Ich kicherte wie blöde vor mich hin.

Scheiße, wo sind wir hier bloß?, murmelte Jo und drehte verzweifelt den riesigen Stadtplan hin und her, unter dem er fast verschwand.

Mulholland Drive war einer der abgefahrensten Filme, den wir je gesehen hatten, bis zu einer bestimmten Stelle schien er verständlich, und plötzlich driftete er in ein totales Delirium ab. Nachdem wir das erste Mal drin gewesen waren, hatten wir übers Internet und per Chat mit anderen David-Lynch-Verehrern versucht, das Geheimnis zu entschlüsseln, das es laut seinem Schöpfer gar nicht gab. Jo hatte den Film inzwischen zwölfmal gesehen (nicht in dem Kino, in dem er arbeitete, er hatte zwölfmal dafür bezahlt!), aber warum wir jetzt die Straße suchten, nach der der Film benannt war, verstand ich ebenso wenig wie den Film selbst; das war mal wieder eines von Jos Geheimnissen, aber wir hatten uns angewöhnt, so wenig wie möglich nach den Beweggründen des anderen zu fragen.

Mit Jo konnte man alles Vorstellbare auf der Welt machen, aber man konnte keine Erklärungen von ihm erwarten. Er sprach nie über sich selbst, ich wusste nicht, ob er überhaupt jemals über sich nachdachte, sich fragte, wie es ihm gehe oder was er fühle. Vielleicht war das einer der Gründe für seine Anziehungskraft. Das Zusammensein mit ihm hatte etwas Leichtes, Schwebendes, es schien nur eine Probe zu sein für das wirkliche Leben, als könnte man mit ihm gemeinsam alles tun, ohne dass es jemals ernst würde. Ich fühlte mich frei mit ihm, ich konnte einfach sein, wie ich war, und musste keinerlei Antworten parat haben, außer auf die Frage, was ich essen und welchen Film ich sehen wollte.

Mir war natürlich klar, dass Jo auf diese Weise Gefühle von sich fern hielt, die ihm hätten wehtun können, aber zum Teufel, hatte er

nicht das Recht dazu? Ich fand es sehr angenehm, dass wir keine tiefschürfenden Gespräche führten, uns und unsere Beziehung nicht analysierten, nicht über Vergangenes sprachen. Mit Jo ging es immer nur um den nächsten Moment.

Die Straße führte weiter hügelaufwärts, die Häuser wurden immer vornehmer. Hier!, schrie Jo, und ich machte eine Vollbremsung. Hier ist die Stelle, erkennst du's nicht, hier in der Kurve war der Unfall, und dann ist sie die Straße runtergerannt auf ihren viel zu hohen Absätzen und ins Gebüsch, erkennst du's denn nicht?

Er war ganz aufgeregt, ich folgte mit den Augen seinen Blicken und Gesten, aber erkannte nichts, es sah aus, wie es die ganze Zeit schon ausgesehen hatte, eine breite, kurvige Straße, die bergauf führte; trotzdem nickte ich, weil ich ihm den Spaß nicht verderben wollte.

Als ich mich im Sitz zurücklehnte, überfiel mich schlagartig die Erinnerung, ich sah Lichter auf mich zurasen, hörte das Kreischen der Bremsen, den Aufprall, das Schreien, sah das verwirrte Gesicht der Frau ...

Hey, Hanna, was ist los?, sagte Jo und beugte sich zu mir rüber, warum schreist du denn?

Nichts, erwiderte ich mit zitternder Stimme, meine Fantasie ist nur gerade mit mir durchgegangen. Können wir wieder tauschen?

Ich schob mich auf den Beifahrersitz, während er über mich hinweg auf die Fahrerseite kletterte. Der Mustang setzte sich in Bewegung, ich schloss die Augen und lauschte auf das Motorengeräusch.

Das war eine meiner frühesten Kindheitserinnerungen, im Auto herumgefahren zu werden. Ich hatte als Baby viel geschrien, und um mich zu beruhigen, war mein Vater mit mir durch die Nacht gefahren. Daran erinnerte ich mich nicht, weil ich zu klein gewesen war, das hatte man mir erzählt. Aber auch später, mit drei, vier Jahren, hatte ich das Autofahren geliebt. Das Auto war mir wie ein lebendes Wesen erschienen, ein großes, schützendes Tier, in dessen Bauch man es sich bequem machen kann. Ich lauschte auf das Anschwellen des Motorengeräusches und wartete darauf, dass das Auto »schluckte«, wenn mein Vater in den nächsten Gang schaltete. Das machte er mehrmals, bis das Autotier zufrieden schnurrte, bei gleich bleibender Lautstärke. Dann dauerte es meist nicht lange, bis ich einschlief, und wenn ich erwachte, war ich überrascht, wie schnell die Fahrt vergangen war. Noch überraschter war ich, dass meine Eltern den Weg gefunden hatten; die Existenz von Hinweisschildern und der Vorgang des Lesens waren mir noch nicht bekannt, ich hielt es für eine Art Zauberei, sich in dem Gewirr von

Straßen und Autobahnen auszukennen, und bewunderte meine Eltern grenzenlos für diese Fähigkeit.

Wenn das Autotier aufgehört hatte zu brummen, stieg mein Vater aus, ließ zuerst Ella herausklettern und ging dann um das Auto herum, um die Tür auf meiner Seite zu öffnen. Er schnallte mich von meinem Kindersitz los, nahm mich in die Arme und hob mich heraus. So, mein Kleines, sagte er und wollte mich auf die Beine stellen. Ich gab vor, noch zu schlafen, und ließ meine Beine einknicken. Mein Vater spielte das Spiel mit, gab sich erstaunt über die schlaffe Puppe in seinem Arm, machte mehrere Versuche, die Puppe hinzustellen, und irgendwann spannte ich meine Muskeln an und lief lachend weg, verfolgt von meinem ebenfalls lachenden Vater.

Ella, die zwei Jahre älter war als ich, drückte ihre Verachtung für dieses kindische Spiel aus, indem sie mit erhobenem Kopf an uns vorbeiging. Meist ließ mein Vater dann von mir ab, nahm Ella in die Arme und wirbelte sie herum, bis auch sie kicherte und lachte. Meine Große, nannte er sie. Mein Kleines, meine Große. Ich schien ein Ding zu sein, Ella eine Person. Es störte mich nicht weiter, Hauptsache, das kleine Ding bekam etwas ab von der Liebe des Vaters.

Wow, schau dir das an! Jos Stimme klang andächtig.

Ich öffnete meine Augen. Wir mussten ganz oben in den Hügeln von Hollywood gelandet sein, wenige Meter vor einem steilen Abhang, unter uns erstreckte sich das Lichtermeer von Los Angeles in einer gelben, nebligen Wolke. Die Stadt schien nach rechts und links kein Ende zu haben, nur nach vorne wurde sie vom Meer begrenzt.

Sie werden mich noch einmal treffen, wenn Sie es richtig anstellen, zitierte Jo aus dem Film Mulholland Drive, und ich fuhr fort, Sie werden mich zweimal treffen, wenn Sie es falsch anstellen.

Jo gab langsam Gas und fuhr noch ein Stück näher an den Abhang heran, ich kreischte auf, spinnst du? Jo lachte und blieb stehen. Nur keine Angst, du glaubst doch nicht, ich würde diesen geilen Schlitten in den Abgrund fahren. Energisch zog er die Handbremse an.

Ich lehnte mich beruhigt zurück, Jo holte zwei Dosen Bier, die er beim Chinesen mitgenommen hatte, aus dem Handschuhfach und drehte die Musik (natürlich der Soundtrack des Films) auf Open-Air-Lautstärke.

Jetzt weiß ich's, sagte er.

Erwartungsvoll sah ich ihn an. Was weißt du?

Na, wieso wir hier sind. Er machte eine weit ausladende Bewegung und sagte, deshalb. Und noch was, den Film hab ich jetzt auch verstanden.